

Die anfängliche irrtümliche Vorstellung von der Constitution des Bevad'schen »Triäthylaminoxys« ist mithin einzig darauf zurückzuführen, dass man die durch Reduction daraus erhaltene Aminbase, das Aethyl-sec.-Butyl-Amin, für das gleich zusammengesetzte Triäthylamin gehalten hatte.

Organ. Laboratorium der Kgl. Technischen Hochschule. Berlin.

### 390. Erich Baum: Ueber das Anhydrid der Brenzschleimsäure.

(Eingegangen am 11. Juli 1901.)

Im Verlauf einer Untersuchung über die Einwirkung des Chlorids der Brenzschleimsäure auf Amine, die ich auf Veranlassung von Hrn. Prof. Harries unternommen habe, wurde aus wässriger Methylaminlösung und Brenzschleimsäurechlorid bei Gegenwart von Soda ein fester Körper erhalten, der aus Alkohol in feinen Nadeln krystallisirte. Derselbe ist nach der Analyse das Anhydrid der Brenzschleimsäure.

Es handelt sich also hier um eine Reaction, die der von Wedekind beschriebenen Bildung von Säureanhydriden aus den Chloriden in wässriger Lösung bei Gegenwart von tertiären Aminen <sup>1)</sup> analog verläuft.

Das Anhydrid wurde dann auch nach dem Vorgange Wedekind's durch Eintragen von 2 g in Aether gelösten Pyridins in 3 g ebenfalls mit Aether verdünnten Brenzschleimsäurechlorids und Behandeln des Reactionsproductes mit Wasser erhalten. In besserer Ausbeute entsteht es jedoch durch Einwirkung des Chlorids auf das Natrium- oder Silber-Salz der Brenzschleimsäure.

Brenzschleimsäureanhydrid krystallisirt aus Alkohol in feinen, weissen Nadeln. Es schmilzt bei 73° und siedet nicht ganz unzersetzt bei 325°.

0.2806 g Sbst.: 0.5960 g CO<sub>2</sub>, 0.0762 g H<sub>2</sub>O.

C<sub>10</sub>H<sub>6</sub>O<sub>5</sub>. Ber. C 58.2, H 2.9.

Gef. » 57.94, » 3.04.

Brenzschleimsäureanhydrid ist löslich in Alkohol, besonders leicht löslich in Aether. Es ist beständig gegen Wasser, sowie gegen Soda und Alkalilauge in der Kälte.

<sup>1)</sup> Diese Berichte 34, 2070 [1901].

Durch Lösen des Anhydrids in warmem Phenylhydrazin entsteht Brenzschleimsäurephenylhydrazid.

Dasselbe wurde durch Waschen mit Essigsäure und Umkrystallisieren aus Alkohol gereinigt. Es bildet farblose, dreieckige Prismen vom Schmp. 142°<sup>1)</sup>.

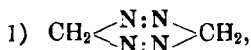
I. Berliner Universitäts-Laboratorium.

### 391. A. Hantzsch und Martin Lehmann: Ueber Derivate des Isodiazomethans.

(Eingegangen am 19. Juli 1901.)

Als Isodiazomethanderivate sollen die Abkömmlinge der dem echten Diazomethan  $\text{CH}_2\text{<}\begin{smallmatrix} \text{N} \\ \vdots \\ \text{N} \end{smallmatrix}\text{>}$  isomeren Verbindung  $\text{CH}\text{<}\begin{smallmatrix} \text{NH} \\ \vdots \\ \text{N} \end{smallmatrix}\text{>}$  bezeichnet werden. Eine Verwechslung mit den anders constituirten Isodiazobenzolderivaten ist wohl trotz des gleich gebildeten Namens ausgeschlossen; sie würde zudem völlig vermieden werden können, sobald die empirische Bezeichnung »Isodiazobenzolderivate« allgemein durch den rationellen Namen »Antidiazobenzolderivate« ersetzt werden würde.

Die Aufnahme dieser Versuche wurde durch folgende Erwägungen veranlasst: Die Polymerisationsproducte des Diazoessigesters, die als dimolekulare Diazokörper  $[\text{COOH}.\text{CHN}_2]_2$  erkannt<sup>2)</sup> worden sind, existiren bekanntlich in zwei Structurisomeren, die sich von den ebenfalls isolirten dimolekularen Diazomethanen von der Formel  $[\text{CH}_2\text{N}_2]_2$  ableiten.

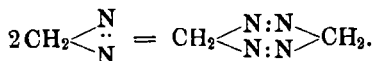


Bis-Diazomethan  
= C-Dihydrotetrazin



Bis-Isodiazomethan  
= N-Dihydrotetrazin.

Das Erstere ist also ein Polymeres des echten Diazomethans und wird demgemäss auch, wie wir sicher nachweisen konnten, aus Diazomethan im Sonnenlicht erzeugt.



<sup>1)</sup> Zenoni giebt für das Hydrazid den Schmp. 142 — 143° an. Gazz. chim. 20, 520.

<sup>2)</sup> Hantzsch und Silberrad, diese Berichte 33, 59 [1900].